

Gerhard Julius CONERS

geb. 17.10.1730 Reepsholt

gest. 21.1.1797 Aurich

Theologe, Generalsuperintendent

luth.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 90 - 92*)

Gerhard Julius Coners war nach Johannes Ligarius der zweite Ostfrieser, der das Amt des Generalsuperintendenten für Ostfriesland und Harlingerland bekleidete. Er wurde am 17. Oktober 1730 in Reepsholt geboren, wo sein Vater Johann Heinrich Coners (geb. 15.8.1700 Friedeburg, gest. 20.4.1735 Reepsholt) seit 1721 Pastor war. Seine Mutter Anna Catharina, geb. Leiner, mußte schon früh für ihn sorgen, da er im Alter von fünf Jahren seinen Vater verlor. Sie zog mit ihrem Sohn nach Wittmund. Dort unterrichtete ihn Rektor [Hieronymus Brückner](#) (s. dort) von 1736 bis 1744. Im Alter von 14 Jahren kam Coners in die Lehre bei dem Apotheker Kuhmann in Aurich. Daneben nahm er Privatstunden bei dem Rektor Schröder in Aurich. Nach fünf Jahren Privatunterricht bat er den Rektor Wiedeburg aus Norden in einem Schreiben vom 11. September 1751, ihm eine Universität zu empfehlen. 1752 bewarb er sich um das dreijährige Landschaftliche Stipendium, das er auch erhielt. Er besuchte die ihm empfohlene Friedrichs-Universität in Halle und studierte Theologie. Nach bestandenen Examen und Abfassung einer Disputation unter Prof. Baumgarten („De sensu scripturae sacrae“) kehrte er nach Ostfriesland zurück.



Gerhard Coners (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Zunächst hielt er sich bei seinen Eltern auf - die Mutter hatte 1754 den Schullehrer und Organisten Kray in Buttförde geheiratet -, bekam aber schon bald eine Privatlehrerstelle in Neustadtgödens, wo die Frau des Landrichters Kettler Lehrer für ihre drei Kinder suchte. Im Jahre 1757 reiste er als Begleitung eines der Kettlerschen Söhne nach England, wo er zunächst in London im Hause eines deutschen lutherischen Kaufmanns blieb, einem der Verwandten der Familie Kettler. In London lernte Coners den Pastor der deutschen lutherischen Gemeinde, Dr. Krauter aus Augsburg, kennen, dessen Assistent er wurde und in dessen Wohnung er zog.

1759 kehrte er nach Ostfriesland zurück, da die zweite Predigerstelle in Reepsholt vakant geworden war und er sich Hoffnungen darauf machte. Man besetzte sie aber anderweitig, und Coners ging zunächst wieder als Hauslehrer nach Neustadtgödens. Als die Londoner Freunde davon erfuhren, drängten sie ihn, nach England zurückzukommen, was Coners auch im Juli 1760 tat, obwohl Landrichter Frydach ihn gerne in Neustadtgödens behalten hätte. In London machte er die Bekanntschaft des späteren Göttinger Professors Leß. Er predigte in der lutherischen Gemeinde, ließ sich hier aber nicht ordinieren, da er unbedingt in seine Heimat zurückkehren wollte, was er schließlich am 2. August 1763 tat. Es gelang ihm, die vakant gewordene Predigerstelle in Esens zu bekommen. Am dritten Adventssonntag 1763 wurde er durch Generalsuperintendent Lindhammer hier eingeführt.

1765 heiratete Coners Maria Magdalena Henrietta Tammerna, geb. Bacmeister, Witwe eines Regierungsrates. Sie wohnte in dem Wangelinschen Witwenstift in Esens und war nicht

unvermögend, wovon die Conerssche Bibliothek profitierte. 1770 wurde Coners zum Konsistorialrat ernannt und zum Kircheninspektor über das Esenser Amt berufen. Er unternahm 1777 eine achtwöchige Reise nach Berlin, wo er die Minister von Zedlitz und Wöllner besuchte. In Braunschweig traf er mit dem Abt Jerusalem zusammen, in Dessau lernte er die Pädagogen Basedow und Wolke kennen und machte noch weitere wertvolle Bekanntschaften, die er auch durch einen ausgedehnten Briefwechsel pflegte. Nach dem Tode des Generalsuperintendenten Johann Friedrich Hähn im Jahre 1789 verwaltete Coners kommissarisch dessen Geschäfte. 1792 berief ihn Friedrich Wilhelm II. zum Generalsuperintendenten für Ostfriesland und Harlingerland. Coners verließ Esens in demselben Jahr und zog nach Aurich, um sein Amt von dort aus wahrzunehmen.

Daß Coners nach dem Wöllnerschen Religionsedikt von 1788 zum Generalsuperintendenten ernannt wurde, ist erstaunlich, da er als der Mann gilt, der „der Aufklärung in Ostfriesland Bahn brach“ (Ernst). Infolgedessen fanden die scharfen Bestimmungen des Edikts in Ostfriesland kaum Anwendung. Coners hat allerdings als Generalsuperintendent bei seinen Visitationen unabhängig geurteilt und auch Theologen seiner eigenen Tendenz nicht von Kritik ausgenommen. Daß er ein Anhänger der Aufklärung war, hing sicher mit seiner naturwissenschaftlichen Ausbildung als Apotheker und dem Studium an der Aufklärungsuniversität Halle zusammen. Vor allem aber war die Horizonterweiterung, die er in London erfuhr, hierfür maßgeblich. In London kam er mit dem Deismus in Berührung und befaßte sich intensiv mit aufklärerischer Lektüre. Er war ein regelmäßiger Besucher der Londoner Buchhandlungen und erweiterte hier seine Bibliothek um die klassischen Autoren der englischen Aufklärung und Literatur. Bei seinem Tode umfaßte diese Bibliothek, die noch im Todesjahr in Aurich versteigert wurde, etwa 5000 Bände. Seine Belesenheit und seine Weltläufigkeit, verbunden mit persönlicher Integrität, ließen ihn zu einer Autorität in Ostfriesland werden. Natürlich hatte er aber mit seinen Vorstellungen auch Gegner, die sich zum Teil auch in Druckschriften gegen ihn positionierten. Der wichtigste unter ihnen war der pietistische Generalsuperintendent [Hähn](#) (s. dort).

Am 28. September 1788 verstarb Coners' Frau Maria Magdalena Henriette im Alter von 64 Jahren. Am 20. August 1789 heiratete er Christine Charlotte Elisabeth Warsing, eine Tochter des landschaftlichen Administrators Dr. Warsing. Beide Ehen blieben kinderlos.

Coners schenkte der ostfriesischen Witwenkasse 300 ostfriesische Gulden und dem Landschaftlichen Administratorenkollegium 500 Reichstaler. Er starb am 21. Januar 1797 und wurde in der Stadtkirche zu Aurich begraben. Die Reaktionen auf seinen Tod beweisen das hohe Ansehen, das er in Ostfriesland genoß. So erschienen nach seinem Tod eine Reihe von Gedichten auf ihn und im selben Jahr die Biographie von Johann Georg Gerdes. Auch gab es eine Initiative zur Errichtung eines Denkmals, das ein in Emden ansässiger Wiener Bildhauer nach Entwürfen von C. B. Meyer in Sandstein ausführen sollte. Daraus wurde jedoch nichts.

Werke: Bibliographie bei G e r d e s (s. unter Literatur), S. 50-57. – Hauptwerk: Versuch einer christlichen Anthropologie, Berlin 1781.

Quellen: Verzeichniß der Bücher des ... Coners, welche den 4ten September und folgenden Tage nachmittags von 2 bis 6 Uhr in des Verstorbenen Wohnung zu Aurich öffentlich verkauft werden sollen, Aurich 1797.

Literatur: DBA I und II; DBE; Reershemius; Philipp M e y e r, Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation, Band 1, Göttingen 1941, S. 38, 273 f.; Ostfriesische wöchentliche Anzeigen und Nachrichten, 1797, S. 136-137, 169, 228-230, 263-264, 324-325, 390, 495; J. G. G e r d e s, Dem Andenken des verewigten Generalsuperintendenten G. J. Coners gewidmet, Aurich 1797 (Scherenschnittportr. als Titelvignette); Berend de V r i e s, Familiengeschichte. J. H. D. Möhlmanns Verwandtschaft mit dem Generalsuperintendenten G. J. Coners, in: Blätter des Vereins für Heimatschutz und Heimatgeschichte 8, 1927,

S. 155-161; Heinrich E r n s t, Studien über Einflüsse der Aufklärung auf die lutherische Kirche Ostfrieslands, in: Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 34/35, 1929/1930, S. 262-269; Heinrich D r e e s, Johann Friedrich Hähn und Gerhard Julius Coners. Zwei bedeutende Reformer der Stadt- und Landschulen. Vor 200 Jahren General-Landschulreglement, in: Der Deichwart, Beil. zu Rheiderland, 1963, Nr. 279; Menno S m i d, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), Pewsum 1974, S. 396 f., 415 (Portr.), 416 f.

Porträt: Ölgemälde (Landessuperintendentur Aurich, davon Photo in der Landschaftsbibliothek, Aurich); Stich von F. Berkenkamp (Landschaftsbibliothek, Aurich).

Menno Smid